

Jahresbericht DaS 2004/05

48 *Barbara Kamer*

Im vergangenen Berichtsjahr nahmen sowohl die Ausbildungsbelange als auch die Auseinandersetzung mit standespolitischen Themen ihren gewohnten Lauf – das alt/neugegründete Daseinsanalytische Seminar hat sich bestens eingespield.

Die Seminarleitung hat sich an 8 abendlichen Sitzungen und an einer Retraite getroffen und dabei Seminare vorbereitet, sich mit Anforderungen an die Ausbildung, die von aussen, aber auch von uns selber, an sie gestellt werden, auseinandergesetzt. Und immer wieder haben uns auch Fragen berufspolitischer Art beschäftigt, die ab und zu uns auch Anlass zum Kopfschütteln gaben.

1. Aus- und Weiterbildung

Im Berichtsjahr wurden vier verschiedene Seminare und zwei Tagesseminare gehalten, wobei die Themen zweier Seminare über zwei Semester besprochen wurden. (Näheres zu den Themen kann dem Bulletin 2004.2, bzw. 2005.1 entnommen werden.)

Die Forumsveranstaltungen der GAD, seien es die monatlichen Abendveranstaltungen oder die von der GAD durchgeführten Tagesseminare, sind nicht nur von der Seminarleitung den Kandidaten wärmstens zur Teilnahme empfohlene Anlässe, sondern sie bilden auch einen Bestandteil unserer Ausbildung. Ihr Besuch wird den Kandidaten deshalb auch mit Testaten angerechnet.

Wiederum gab es zum Semesterschluss Sitzungen mit der Seminarleitung und den KandidatInnen. Es wurde beschlossen, den Versuch zu machen, die Seminardauer zu verlängern; eine Doppellektion wird nun, anstatt wie zuvor 70 Minuten, 90 Minuten dauern. Sowohl Kandidaten wie Dozenten äusserten sich an der im WS folgenden Sitzung sehr positiv über diese Neuerung, die nun definitiv weitergeführt werden soll.

Im September wurde ein Orientierungsabend für InteressentInnen an einer daseinsanalytischen Psychotherapie-Ausbildung angeboten. Die Anzahl der Teilnehmer war, wie gewohnt, eher gering. Aber es sind auch dieses Mal einige von ihnen später als Hörerinnen in den Seminaren erschienen.

Ins DaS als Kandidatinnen sind aufgenommen worden: Frau Dr. med. Elisabeth Kraus und Frau Dr. med. Katharina Kuhn.

Im Berichtsjahr sind 2 Kandidaten ausgetreten. Lic. phil. David Bürgi und lic.phil. Brigit Jerg haben ihre Ausbildung mit dem Prüfungskolloquium erfolgreich beendet und werden als diplomierte Mitglieder ins DaS aufgenommen. Somit hatten wir Ende des WS 19 Kandidaten.

Obschon diese Zahl der eines langjährigen Mittels entspricht, wird sich das DaS immer wieder Gedanken machen müssen, wie mögliche InteressentInnen auf unser Ausbildungsangebot aufmerksam gemacht werden können. Für uns erschwerend ist die Tatsache, dass wir als Daseinsanalytiker weder an der Universität noch an der Hochschule für angewandte Psychologie als Dozenten präsent sind und wir somit fast ausschliesslich auf die glücklicherweise immer wieder wirksame Mund-zu-Mund-Propaganda der KandidatInnen und der übrigen Mitglieder des DaS angewiesen sind.

2. Standespolitik

Zu unserer grossen Freude sind wir im letzten August an der Generalversammlung der IFPS als neues Mitglied aufgenommen worden. Als einziges der neuen Mitglieder wurden uns keinerlei zusätzliche Auflagen oder Nachweise abverlangt – dies haben wir auch als Anerkennung des Niveaus unserer Ausbildung verstanden. Wir hoffen nun, dass wir uns mit dieser internationalen Vernetzung in den kommenden berufspolitischen Auseinandersetzungen eine etwas breitere Basis haben schaffen können, um uns im sich abzeichnenden Verteilungskampf als anerkannte Richtung behaupten zu können.

Weiterhin nehmen an unseren Sitzungen die Charta – Themen einen recht grossen Platz ein. Dies ist nicht nur als zeitliche Ausdehnung zu verstehen, sondern auch ganz augenfällig in einer grossen Menge Papier. Ich habe mich in den letzten Jahren manchmal, vielleicht auch etwas entnervt, gefragt, ob dieser Papierausstoss nun zum alleinigen Gradmesser für die Qualitätssicherung von Ausbildung und Psychotherapie werden soll. Bei aller Berechtigung der

49



50 Bemühungen um Sicherung von Standards für Ausbildungsinstitutionen und der späteren praktisch-therapeutischen Arbeit sollte doch meines Erachtens eines nicht aus dem Blick geraten: sowohl die Ausbildung angehender Psychotherapeuten wie auch die Psychotherapie selber sind in erster Linie durch solche menschliche Qualitäten bestimmt, die gerade nicht durch Papiere und Bestimmungen zu garantieren sind. Jene vermeintliche Sicherheit, die diese Sicherungsbemühungen als erfüllbar vorgaukeln, immer wieder kritisch zu hinterfragen, scheint mir eine Aufgabe zu sein, die für das DaS eigentlich massgeschneidert ist. In diesem Sinne wird das DaS wohl noch lange notwendig sein und gegen den Zeitgeist ankämpfen müssen.

Zum Schluss möchte ich meinen Kolleginnen und meinem Kollegen aus der Seminarleitung ganz herzlich für die gute, freundschaftliche Zusammenarbeit im vergangenen Jahr danken. Wir haben, so scheint es mir, in den letzten Jahren in einem positiven Sinn eine gewisse Routine entwickelt. Alle haben gleichermassen Aufgaben übernommen und Wege gefunden, wie der Arbeitsaufwand gerade noch in Grenzen zu halten ist. Diese Routine hat sich nicht zuletzt darin geäußert, dass unsere Sitzungen kürzer geworden sind und jetzt auch zum vorgesehenen Zeitpunkt beendet werden können.

Wenn nun Hansruedi Schurter und ich zurücktreten und einem neuen Mitglied den Platz in der Seminarleitung überlassen, dann tun wir dies in der Hoffnung, dass diese Routine einerseits weiterträgt, andererseits sich aber auch nicht zu sehr verfestigt, so dass mit neuen Köpfen auch wieder neue frische Ideen in der Seminarleitung ihren Raum zur Entfaltung finden können.

Im März 2005

Protokoll der ordentlichen Jahresversammlung des Daseinsanalytischen Seminars (DaS) vom 17. März 2005

Hansruedi Schurter

Der Einladung unserer Präsidentin zur Jahresversammlung 2005 in der Rosa Gutknecht-Stube der Helferei des Grossmünsters in Zürich sind insgesamt 14 Mitglieder gefolgt. 7 Mitglieder liessen sich entschuldigen.

Um 19.00 Uhr begrüsst die Präsidentin Barbara Kamer die Anwesenden.

Aenderungen der Traktandenliste werden keine gewünscht. Das in unserem Bulletin publizierte Protokoll der letzten Jahresversammlung wird ohne Anmerkungen oder Korrekturen genehmigt. Die Präsidentin verliest ihren Jahresbericht. Er wird von den Mitgliedern mit Applaus angenommen.

Unsere Kassiererin Barbara Halbheer präsentiert und erläutert die Rechnung 2004 sowie das Budget 2005. Die Rechnung 2004 schliesst mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 1'262.85. Das Vereinsvermögen beträgt Ende 2004 Fr. 10'271.25. Esther Orlow verliest den Revisorenbericht, der die Rechnung zur Annahme empfiehlt. Die Vereinsversammlung genehmigt darauf die Rechnung 2004 und das Budget für 2005 einstimmig und erteilt der Seminarleitung Decharge. Barbara Halbheer wird für die vorbildliche Arbeit gedankt.

Einstimmig und mit grossem Applaus werden David Bürgi, Brigit Jerg und Hansjörg Reck als neue Mitglieder ins Daseinsanalytische Seminar aufgenommen.

Unsere Präsidentin Barbara Kamer und Hansruedi Schurter treten auf die heutige Versammlung aus der Seminarleitung aus.

Einstimmig und mit grossem Applaus wird David Bürgi als neues Mitglied in die Seminarleitung gewählt.

Hansjörg Reck wird als Supervisor gewählt.

Es folgt der Bericht von Franz Brander, unserem Delegierten in der Charta. Für unsere Institution von besonderem Interesse ist die geplante naturalistische Studie zur Ergebnis- und Prozessforschung in der ambulanten psychotherapeutischen Praxis in der Schweiz. Im Weiteren ist inzwischen der Universitätslehrgang "Psychotherapeutische Psychologie" in Kooperation mit der Donau-Universität Krems begonnen worden.

Esther Oriesek berichtet als unsere Delegierte in der DK des SPV über diese

52 Organisation. Wichtige aktuelle Themen waren im vergangenen Jahr die Regelung der delegierten Psychotherapie und das Verbandsleitbild des SPV.

Daniela Sichel orientiert uns näher über die oben erwähnte naturalistische Studie der Charta. Alle Ausbildungsinstitute sollen an dieser gesamtschweizerisch durchgeführten, über 7 Jahre laufenden Studie teilnehmen. Die einzelnen Schulen werden 5 Richtungen zugeteilt. Der einzelne Therapeut ist verpflichtet, alle seine Patienten anzumelden. 900 PatientInnen sollen insgesamt in die Studie aufgenommen werden. Ein Assessment-Center wird eingerichtet. Die Kosten belaufen sich auf etwa Fr. 150.- pro Chartamitglied. Zurzeit wird ein Pilotprojekt ausgearbeitet.

Im kommenden Juli wird darüber entschieden, ob die Studie durchgeführt wird. Ob wir als Institution gegebenenfalls auch mitmachen, ist dann unsere Sache. Franz Brander verteidigt die Studie in unserer heutigen Versammlung. Eine Konsultativabstimmung ergibt aber eine weitgehende Ablehnung einer Teilnahme. Nach einer längeren Diskussion geht der Auftrag an die Seminarleitung, festzulegen, ob allenfalls alle Mitglieder des DaS Stellung zu dieser Frage beziehen sollen.

Die Seminarleitung informiert die Mitglieder, dass wir nach dem Durchlaufen des Aufnahmeverfahrens nun in die IFPS aufgenommen worden sind.

Die Mitgliederversammlung folgt dem Vorschlag der Seminarleitung und belässt den Mitgliederbeitrag bei Fr. 170.- respektive Fr. 70.- pro Jahr.

Am Schluss der Mitgliederversammlung wird den scheidenden Seminarleitungsmitgliedern Barbara Kamer und Hansruedi Schurter für ihre Arbeit gedankt und Blumen sowie ein Geschenk überreicht.

Um 20.40 Uhr beschliesst die Präsidentin die Versammlung.

Thema

Versuch einer daseinsanalytischen Deutung des Phänomens der Spaltung

Aus dem Borderlineseminar I vom Sommersemester 05

Uta Jaenicke

Die Untersuchung des Abwehrmusters der Spaltung erwies sich uns als zentraler Angelpunkt für ein Verständnis der Besonderheit von Symptomatik und Therapie der sogenannten Borderlinepatienten im Unterschied zu den "gewöhnlichen" Neurotikern. Ich möchte hier meinen vorläufigen persönlichen Versuch skizzieren, diese charakteristische "spaltende" Art und Weise, sich mit den Grundbedingungen des Seins auseinanderzusetzen, zu verstehen.

"Spaltung" wird das Phänomen genannt, dass etwas als *absolut und total*, sowie *abgespalten von seinem Zusammenhang erlebt wird*: Der oder das Begegnende erscheint z.B. entweder als total gut oder aber als total böse, als übermächtig oder ohnmächtig, wird idealisiert oder entwertet. Relativierende, ambivalente oder sonst irgendwie von der momentan übermächtigen, sozusagen '(ver)blendenden' Wahrnehmung abweichende Aspekte werden abgespalten, können bzw. dürfen offenbar nicht sein. Dies gilt natürlich auch für die Selbstwahrnehmung. "Spaltend" erlebt man sich selbst als entweder klar überlegen oder aber ganz ohnmächtig, als absolut schuldlos oder abgrundtief schuldig, als völlig wertlos oder grandios usw. Ebenso krass kontrastierend, total und heftig sind die diesen Wahrnehmungen entsprechenden Emotionen. Da jedes relativierende "mehr oder weniger" oder "je nachdem" überblendet wird von dem überstarken Eindruck der Absolutheit und Totalität, gibt es keine Schattierungen oder allmählichen Übergänge, schon gar kein ambivalentes "sowohl als auch". Es gibt nur "entweder – oder", "schwarz oder weiss". Statt verbindender Zwischentöne klafft ein "Spalt" zwischen gegensätzlichen Polaritäten, die nicht gleichzeitig miteinander wahrgenommen werden können, da sie sich als das je Absolute gegenseitig ausschliessen.

Charakteristisch für die Spaltenden ist neben der Heftigkeit und Absolutheit des Erlebens aber vor allem ein zweites Phänomen: Ein auffälliges *Oszillieren zwischen den Gegensätzen*. Diese Menschen fallen auf durch rasch wechselnde, widersprüchliche und Ambivalenz ausschliessende Erlebens- und Verhaltensweisen. Im Gegensatz zu den Neurotikern sind sie auffällig unberechenbar und